

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Berlin, den 30. Mai 1813.

Im Laufe dieses Monats sind mehrere Fremde auf unserer Bühne, hauptsächlich im Singspiele, erschienen, die unsere Kunst- und zu unterhalten strebten, und auch, der Mehrzahl nach, ihr Ziel erreichten. Am wenigsten glücklich hierin war Herr Erber, der, als Lieutn. Werthen, in „Beschämte Eifersucht“ auftretend, wenig leistete und kalt ließ. Adam im „Dorfbarbier“ und Pflückerling im „Schauspieler wider Willen“ war Herr Hünze aus Stettin, dessen ungeschickliche Komik Preile schloß, die nur im Paradiese trafen; dagegen gab Herr Krüger, aus Darmstadt, den Karl Ruf in der „Schachmaschine“ und gestern (d. 29ten) den Grafen Richers im „Johann von Finnland“ (von Frau v. Weiffenthurn) mit Verdienst und Erfolg. Herr und Frau Weichselbaum, Großherzogl. Badensche Kammerfänger, erschienen in der „Bestalin“, er Licinius, sie Julia, dann er im Belmonte, beide in Concertweise gesungenen Arien und Duetten, als achtungswerthe, mit Zufriedenheit gehörte, Künstler. Sein Tenor ist frische, volle Bruststimme, sein Vortrag anziehend; Frau Weichselbaum, geborne Marchetti, tritt in Rücksicht ihrer Singmethode in die Fußtapfen ihrer früher hier sehr geachteten Mutter, Marchetti-Fantozzi, doch hat ihre Stimme wenig Kraft; erzwingt sie Stärke, so wird ihr Ton, besonders in der Höhe, unangenehm einschneidend. Rossini's *Lancred*, der bei den ersten beiden Aufführungen nicht befriedigte, hat bei der dritten sehr günstigen Erfolg gehabt. Vielleicht, weil man diesmal die Zeitmaße rascher nahm, und die Recitative sprach, hauptsächlich aber schien der Reiz der Neuheit, der Reiz frischer Talente günstig zu wirken, denn im *Lancred* trat Herr Siebert, vom Leipziger Theater, und als *Amenaide*, Frau Krüger-Afchenbrenner (Großherzogl. Hessische Kammerfängerin) auf die Bühne. Der rauschende Beifall, den beide erhielten und dem Ganzen erwarben, war sehr verdient, wenn man gleich im Gesange des Hrn. Siebert den Wohlklang der tiefen Töne vermischt und die Stimme der Frau Krüger-Afchenbrenner in der Höhe etwas hart findet. Herr Siebert, der auch den Seneschall im „Johann von Paris“ gab, hat einen angenehmen Baritenor, die Mitteltöne der Krüger-A. sind ungemein wohlklingend; der Vortrag Beider zeugt von schöner Bildung; besonders ist der Gesang der Frau Krüger-A. sehr seelenvoll und darum ansprechend. Dagegen möchte man Hrn. Siebert rathen, auf die Rede mehr Aufmerksamkeit zu richten, und keine Bass-Arie, wie die: „In diesen heiligen Hallen“ zu singen, wie er hier that; eine Arie, in welcher Tiefe der Stimme, die ihm mangelt, Haupt-

sache ist. Noch gab Fr. Krüger-Afchenbrenner in den „Dorfsängerinnen“ die Rosina bei allgemeinem Beifall. Hervorgerufen lud man sie ein „hier zu bleiben“, was indessen wohl außer den Verhältnissen seyn dürfte. Heute erscheint sie zum letztenmale in Belmonte und Constanze in der weiblichen Hauptpartie, Hr. Siebert als Desmin.

Claudine von Villa-Bella von Göthe, in Musik gesetzt von Kienlen, Kapellmeister zu Baden bei Wien, hat, trotz einer in jeder Hinsicht lobenswerthen Aufführung, wegen der gar zu gewöhnlichen, in keinem Gedanken neuen oder ausgezeichneten Composition, nicht gefallen; hingegen darf ich mit Vergnügen melden, daß Calderons herrliches Drama: „Das Leben ein Traum“, nach der gelungenen Bearbeitung von Wolf, schon zweimal mit dem besten Erfolge und vor einem überfüllten Hause gegeben worden ist. Wolf giebt in dem Charakter des Sigismund, und vorzugsweise als Redekünstler, einen neuen glänzenden Beweis seiner Meisterschaft. So wie er im dritten Act die Reflexionen über die Lebens-Träume mit tiefer Empfindung und edler Tonhaltung ausspricht, reißt er jeden Hörer zur Theilnahme, zur Bewunderung hin; so wie er vom ersten Auftritt an bis zum letzten da steht, handelt und spricht, kann er als Muster gelten. Neben ihm steht in großer Vorzüglichkeit Fr. Stich als Rosaura. In der Reihe dürfte dann Frau Devrient (*Estrella*) und Herr Stich (*Clarin*) folgen. Leider mangelt dem Könige Würde und Sicherheit in der äußern Erscheinung, dem Clotald aber Festigkeit und Kraft; hoffentlich wird diesem Uebelstande einmal abgeholfen. Dann ist die Darstellung ganz vollendet zu nennen; im Allgemeinen aber ist schon jetzt, auch bei diesem Mangel, die Aneignung dieses Geisteswerkes ein reicher Gewinn für unsere Bühne, wofür jeder ächte Freund der Kunst dem Herrn Grafen von Brühl Dank zollen wird und muß. Im Außern mangelt der Vorstellung nichts. Das Costüme ist angemessen; zwei neue Decorationen, gemalt von unserm Landemann Gropius, (eine derselben erfunden von Schinkel) sind trefflich. Bei der scenischen Anordnung ist kein Wunsch unerfüllt geblieben. Auch wurde dieß alles von der Versammlung jedesmal lebhaft anerkannt. Wolf wurde gerufen, und dankte für die Auszeichnung im Geiste des durchgeführten Charakters mit wenig wohlgewählten Worten. — Die Frage, ob dieses Schauspiel viele Vorstellungen hinter einander erleben wird? muß jedoch aus dem einfachen Grunde, daß sein Geist für das große Publikum zu hoch über den Wassern schwebt, mit Nein! beantwortet werden.

(Der Beschluß folgt.)

Darstellungen der Königl. Sächs. Hofschauspieler.

Sonabend, den 27. Juni. In der Stadt: Die Drillinge. Lustspiel in 4 Acten, von Bonst.

Herr Wurm — die Drillinge als dritte Gastrolle.

Der Better aus Bremen. Lustspiel in 1 Act, von Körner.

Sonntag, den 28. Juni. Auf dem Linkischen Bade. Paolo e Virginia.

Dienstag, den 30. Juni. In der Stadt: Die Kleinigkeiten, Lustspiel in 1 Act, von Steigentesch.

Die Entdeckung. Lustspiel in 2 Acten, von Steigentesch.

Zwischen den Acten werden sich Mad. Harlas, K. Baier. Kammerfängerin, in zwei Acten, und Herr Bärmann, K. Baier. Kammer-Musikus, in Concert und Variationen auf der Clavier hören lassen.

Donnerstag, den 2. Juli. Auf dem Linkischen Bade: Der Jude. Schauspiel in 5 Acten, nach Cumberland.

Herr Wurm — den Schawa, als vierte Gastrolle.